

KiTAZ

Interkulturelle Pädagogik in der Kita

**4 75 Kinder, 15 Nationen: „eine Herausforderung,
aber auch ein Geschenk“**

Zu Besuch im St.-Bartholomäus-Kindergarten, Meggen

6 Für alle Kinder zugänglich

Interview mit der Kinderbuchautorin Andrea Karimé

9 Denkwürdiger Protest in Düsseldorf

32 000 Menschen protestieren gegen die von der Landesregierung
geplanten massiven Einschnitte bei sozialen Einrichtungen

3 Editorial

4 75 Kinder, 15 Nationen: „eine Herausforderung, aber auch ein Geschenk“

Zu Besuch im St.-Bartholomäus-Kindergarten, Meggen

6 Für alle Kinder zugänglich

Interview mit der Kinderbuchautorin Andrea Karimé

8 Service

Tipps: Printmedien, Fort- und Weiterbildungen

9 Denkwürdiger Protest

32 000 Menschen protestieren gegen die von der Landesregierung geplanten massiven Einschnitte bei sozialen Angeboten und Einrichtungen

10 „Alle Menschen sind Geschwister, und egal welche Sprache sie sprechen, die Gefühle des Herzens sind in allen Sprachen die gleichen.“

Voltaire

12 Neues aus den Kitas

Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert:

- Interkulturelle Pädagogik:
Vielfalt leben und Gemeinschaft gestalten
- Ein buntes Miteinander
- „Der macht ja, was ich sage“
- „Wir sind auf einem guten Weg“
- Erfolgreiches Willkommenstreffen für angehende Fachkräfte
- Mitarbeitende der WIR-KITAs glänzen bei Firmenläufen in der Region
- Am Weltkindertag wurde es laut und lebhaft
- „Die Zukunft gemeinsam rocken“



19 Herzensprojekt

Generationsübergreifend „Gemeinsam statt einsam“

Die KiTAZ-Themen 2025

„KiTAZ“
Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter katholischer Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische Kindertageseinrichtungen Hellweg gem. GmbH
Sebastian Schrage
Stiftsplatz 13
59872 Meschede
Telefon: 0291 9916-0

REDAKTIONSTEAM
Jonas Beine
Stephanie Gruß
Markus Jonas
Angelika Kirchoff
Janin Knoepffler
Astrid Pähler
Kerstin Sauer
Bernd Schrewe
Bettina Vetter
redaktion@kitaz.de

KONZEPT UND GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH, Warstein
www.mues-schrewe.de

BILDER
Adobe Stock: Alexander Volkov, drubig-photo, pressmaster, Robert Kneschke, Romolo Tavani, SolaruS | Anna-Lisa Konrad | ConversioPR | Christian R. Schlichter | Eiche / Kita der Kirchengemeinde Hl. Dreikönige, Dortmund | Erzbistum Paderborn | Kath.Familienzentrum Heilige Familie, Kamen | Kindergarten St. Bartholomäus, Meggen | Kita St. Josef, Fröndenberg | Markus Jonas | Ulrike Filgers | WIR-KITA Arche Noah, Hünsborn | WIR-KITAs gem. GmbH



Miteinander unterwegs sein – Kitas sind ein Alltagsort

Liebe Leserinnen und Leser,

als ich angefragt wurde, ob ich bereit sei, ein Editorial zum Thema „Interkulturelle Pädagogik“ für die KiTAZ zu verfassen, wollte ich zunächst absagen. Davon verstehe ich zu wenig. Vor dem Hintergrund dieses Themas reizte es mich allerdings, über unser Selbstverständnis als katholische Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Paderborn in dieser Frage nachzudenken. Einige dieser Gedanken möchte ich an dieser Stelle vorstellen.

Unser christlicher Glaube lädt dazu ein und ermutigt uns dazu, in allen Menschen – allein aufgrund ihres Menschseins – ein geliebtes Geschöpf Gottes, Gottes Ebenbild zu sehen. Unabhängig von der Herkunft, der Religion, der sexuellen Orientierung, unabhängig von Einschränkungen und Begabungen. Unser Auftrag, der sich aus dieser Überzeugung ergibt, ist es, einladend zu sein, zum Mitgehen einzuladen. Gemeinsam Leben zu teilen. Dazu gehört es auch, zum Mitfeiern unserer Feste einzuladen. Wir wollen gastfreundlich sein, von unserem Glauben und unserer Hoffnung erzählen.

Genauso wollen wir aber auch zuhören. Möchten hören, wie andere Menschen leben, was ihnen wichtig ist, wie sie ihr Leben gestalten. Möchten uns erzählen lassen, was sie erleben und wie sie leben. Kindertageseinrichtungen sind Alltagsorte. Orte, an denen Menschen zusammenkommen, Begegnungsorte für Kinder, ihre Familien und die Mitarbeitenden der Einrichtungen.

Dieser Auftrag ist für Mitarbeitende eine stetige Herausforderung. Als Mitarbeitende bringen Sie Ihre eigene Lebenswirklichkeit in die Kindertageseinrichtung, diese „Gemeinde auf Zeit“, ein. Mit Ihren Überzeugungen, Ihren Zweifeln und einfach mit Ihrem Alltag, mit all dem, was Sie als Person beschäftigt. Alltagsorte eben. Und das Gestalten des Alltags auf dem Hintergrund der Herausforderung, Vielfalt miteinander zu gestalten, kostet Kraft und braucht Auszeiten, um für sich selbst

diese Haltungen einzuüben, sich aus dem Alltag zurückzuziehen und Kraft zu sammeln. Deshalb laden wir von der Kompetenzzentrum Kindertageseinrichtungen immer wieder dazu ein, auch spirituelle Angebote als Team oder als Einzelperson wahrzunehmen – auch und gerade weil wir natürlich um die Belastungen vor Ort wissen.

Den gemeinsamen Alltag in Kindertageseinrichtungen aus dieser Haltung der Offenheit heraus miteinander zu gestalten und zu leben, gehört zum Selbstverständnis unserer Einrichtungen. Die Grundordnung des kirchlichen Dienstes beschreibt in Artikel 3 die Vielfalt in kirchlichen Einrichtungen als Bereicherung! Noch deutlicher heißt es im „Gemeinsamen Orientierungsrahmen katholische Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Paderborn“ unter der Überschrift „Zukunft gestalten und Vielfalt fördern“:

„Katholische Kindertageseinrichtungen prägen durch christliche Haltung und Erziehung die Gesellschaft der Zukunft mit. Damit sind sie eine zukunftsweisende Möglichkeit, als Kirche politischen und gesellschaftlichen Einfluss zu sichern und einen Beitrag zum Weiterleben des Glaubens zu leisten. Ob Kinder, Familien oder Mitarbeitende: Vielfalt ist gewünscht und wird aktiv gefördert.“

Beide Aspekte scheinen mir wichtig. Wir prägen unsere Gesellschaft, in der wir leben, mit. Unser Miteinandersein, die Art, wie wir versuchen, in unseren Einrichtungen miteinander Leben zu gestalten, strahlt aus und macht erfahrbar und vielleicht neugierig auf das und auf den, was und der uns trägt.

Herzliche Grüße in Ihren Alltagsort sendet Ihnen

Andreas Altemeier

Leiter der Kompetenzzentrum Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Paderborn



Andreas Altemeier





Foto: Kindergarten St. Bartholomäus, Meggen

75 Kinder aus 15 Nationen besuchen den St.-Bartholomäus-Kindergarten in Meggen. Die verschiedenen Kulturen stellen für die Kinder überhaupt keine Barriere dar, im Gegenteil: Beim gemeinsamen Spielen, Musizieren und beim Zusammensein zählt der kulturelle Hintergrund fast gar nicht.

75 Kinder, 15 Nationen: „eine Herausforderung, aber auch ein Geschenk“

Zu Besuch im St.-Bartholomäus-Kindergarten, Meggen

Meggen. 75 Kinder, 15 pädagogische Fachkräfte, 15 Nationen: Wenn es um interkulturelle Pädagogik geht, dann weiß der St.-Bartholomäus-Kindergarten aus Meggen, wovon er spricht. Leiterin Judith Tillmann hat der KiTAZ einen Einblick in den Kita-Alltag gewährt und sagt: „So viele Nationen sind eine Herausforderung. Aber auch ein Geschenk.“

In Vorbereitung auf den Besuch hat Judith Tillmann einmal alle Nationen aufgelistet, die in ihrer Kita vertreten sind. „Die Kinder haben deutsche, türkische, syrische, albanische, griechische, polnische, serbische, montenegrinische, libanesische, kroatische, pakistanische, kosovarische, rumänische, philippinische und nigerianische Wurzeln.“ Damit nicht genug: Auch die Azubis – zwei junge Frauen – kommen aus Syrien bzw. der Türkei.

Die Vielfalt spiegelt sich auch in den Religionen wider: „Vor allem der Anteil muslimischer Kinder ist sehr hoch“, berichtet Judith Tillmann.

Vertreten sind außerdem – neben den katholischen Kindern – viele christlich-orthodoxe und konfessionslose Familien.

„Schön, dass du da bist!“

Ein kulturelles Sammelsurium – wie kriegt man das denn alles unter einen Hut? Judith Tillmann lacht. „Alles richtet sich nach unserem Leitbild ‚Schön, dass du da bist!‘. Wir wollen den Kindern vermitteln, dass jede bzw. jeder Einzelne angenommen und wertvoll ist. Wir sind alle gleich – keine bzw. keiner ist mehr wert als die bzw. der andere.“

Diese Grundhaltung ist nur möglich, wenn das gesamte Team mitzieht. Und das ist in Meggen der Fall. „Wir haben ein ganz tolles Team. Die Mitarbeitenden leben diese Haltung“, freut sich die Chefin. Mit ihren verschiedenen Kulturen machen die Kinder das Leben im Kindergarten vor allem eines: bunt. Unterschiedliche Kleidungsstile sorgen

ebenso dafür wie die verschiedenen Sprachen, die teilweise durch die Räume schwirren.

Und genau hier liegt eine der größten Herausforderungen für das Team: Viele Kinder, die neu in den Kindergarten kommen, sprechen noch kein Deutsch. Aber: „Wir versuchen, die Sprache keine Barriere werden zu lassen“, betont Judith Tillmann. Sprachbildung wird daher großgeschrieben: Das Team arbeitet mit dem Sprachfördersystem nach KonLab, dessen Grundlage es ist, dass jede Sprache ihre eigene Sprachmelodie hat. Und die wird über die Körpersprache vermittelt.

„Es geht auch um Gefühl, Verständnis und Geduld“

Mit großem Feingefühl kümmert sich das Team um seine bunte Kindertruppe. Judith Tillmann erinnert sich an ein Beispiel: „Ein syrischer Junge saß immer nur unter dem Tisch, sprach nicht und reagierte nicht. Über ein Wollknäuel

kamen wir in Kontakt: Wir haben es uns zugerollt, aufgewickelt, haben den Faden gehalten. Wochenlang. Teilweise habe ich mit ihm unter dem Tisch gesessen.“ Nach und nach wurde der Junge offener. Und kam aus seinem Schneckenhaus heraus. „Es geht nicht immer nur um pädagogisches Fachwissen“, betont Judith Tillmann, „sondern auch um Gefühl, Verständnis und Geduld.“

Neben der Sprache seien auch die unterschiedlichen Vorstellungen von Erziehung und Lebensweisen eine Herausforderung: In vielen Kulturen gehen die Kinder erst spät ins Bett und schlafen morgens länger. Aber: „Wir haben hier feste Anfangszeiten“, nennt die Leiterin eine Regel.

„Die Kinder sehen mit dem Herzen, nicht mit dem Auge“

Ansonsten ist das Miteinander in Meggen geprägt von gegenseitiger Rücksichtnahme und Voneinander-Lernen. „Die Kinder untereinander sind total unkompliziert. Andere Sprachen, anderes Aussehen oder eine andere Hautfarbe sind kein Thema. Die Kinder sehen mit dem Herzen, nicht mit dem Auge“, nennt die Leiterin eine kindliche Eigenschaft, die sie begeistert. Generell orientiert sich die Einrichtung am katholischen Kirchenjahr. So wird vor jedem Essen gebetet – gezwungen wird aber niemand, und unterschiedliche Gebetshaltungen sind für das ganze Team selbstverständlich und werden unterstützt.

In vielen weiteren Bereichen des täglichen Miteinanders werden im St.-Bartholomäus-Kindergarten in Meggen die verschiedenen Kulturen berücksichtigt. Regelmäßig findet ein Singkreis mit deutschen und anderssprachigen Liedern statt, Schweinefleisch kommt mittags



Wir sind alle verschieden – und leben alle auf derselben Erde: Vielfalt wird in Meggen großgeschrieben.

generell nicht auf den Tisch, und Geschichten werden nicht nur auf Deutsch, sondern auch schon einmal in anderen Sprachen vorgelesen. „Durch dieses Angebot erreichen wir bei den Kindern unter anderem, dass das Verständnis für diejenigen geweckt wird, die die deutsche Sprache nicht verstehen“, erklärt Judith Tillmann.

Kommunikation auf Augenhöhe

„Die Elternarbeit und die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sind wichtig“, weiß Judith Tillmann. Vor allem durch persönliche Ansprache erreiche man viele besser als durch Briefe, und Einladungen werden am besten so kurzfristig wie möglich ausgesprochen. Bei Elterngesprächen werden die Mitarbeitenden von Dolmetscherinnen und Dolmetschern des kommunalen Integrationszentrums unterstützt.

Judith Tillmann: „Das empfinden die Eltern als Wertschätzung, und sie werden viel offener. Wir legen großen Wert auf Augenhöhe.“

Auch beim sogenannten Rucksackprojekt, das Judith Tillmann als absoluten Gewinn erachtet: Einmal in der Woche treffen sich Mütter mit Migrationshintergrund im Kindergarten mit einer Elternbegleiterin und erarbeiten gemeinsam ein Thema in der deutschen Sprache. Da nur Frauen teilnehmen dürfen, verlieren in diesem Kreis alle schnell die Hemmschwelle.

Interkulturell, bunt, vielfältig: So ist der Alltag im St.-Bartholomäus-Kindergarten in Meggen. Und das Team ist überzeugt: „Man sollte das als einen Schatz sehen: Wir können aus einem großen Pool von verschiedenen Familien, Kulturen und Erfahrungen schöpfen.“

Kerstin Sauer



Religiöse Feiertage werden in Meggen thematisiert, aber nur die christlichen werden gefeiert. Dabei lernen die Kinder viel voneinander.

ANDREA KARIMÉ ist Autorin der „Alle-Kinder-Bibel“, die sich durch eine vielfältige und interkulturelle Perspektive auszeichnet. Im Gespräch berichtet sie über ihre Beweggründe, ihre persönlichen Erfahrungen und gibt Einblicke in die Bedeutung interkultureller Pädagogik.

KURZVITA

Andrea Karimé ist in Kassel geboren und dort mit mehreren Kulturen und Sprachen und zwei Religionen aufgewachsen. Nach dem Studium der Musik- und Kunstziehung arbeitete sie zwölf Jahre als Grundschullehrerin. Seit 2007 lebt sie als freie Kinderbuchautorin, Geschichtenerzählerin und Dichterin in Köln. Für ihr Kinderbuchwerk wurde sie mit vielen Stipendien und Literaturpreisen ausgezeichnet, zuletzt mit dem Friedrich-Bödecker-Preis 2024. Andrea Karimé hat mehr als 20 Kinderbücher veröffentlicht. Ein weiterer Band mit Bibelgeschichten ist in Vorbereitung.



Für alle Kinder zugänglich

Interview mit der Kinderbuchautorin Andrea Karimé

Frau Karimé, was hat Sie dazu inspiriert, die „Alle-Kinder-Bibel“ zu schreiben?

Andrea Karimé: Ich hatte eine Anfrage bekommen, ob ich eine Probegeschichte für eine Kinderbibel einreichen möchte. Zuerst war ich skeptisch, weil ich mir nicht sicher war, ob ich biblische Geschichten schreiben wollte. Doch dann dachte ich an meine eigene Kindheit zurück. Ich bin mit zwei Religionen aufgewachsen – mein Vater ist säkularer Moslem aus dem Libanon, meine Mutter war katholisch, ich bin katholisch getauft. Ich habe die Bibelgeschichten immer sehr geliebt. Zwei Kulturen und Glaubenswelten haben mich stark geprägt. Schließlich entschied ich, eine Probegeschichte zu schreiben, in der ich genau diese Diversität einbringe. So entstand die „Alle-Kinder-Bibel“. Besonders die Zusammenarbeit mit einer vielfältigen Arbeitsgruppe hat mich fasziniert, weil sie kritische Köpfe verschiedener kultureller und religiöser Hintergründe zusammengebracht hat.

Was unterscheidet Ihr Werk von anderen Kinderbibeln?

Andrea Karimé: „Die „Alle-Kinder-Bibel“ ist in vielerlei Hinsicht anders. Ein zentraler Punkt ist die Sichtbarkeit von Frauen. Wir wollten die Rolle der Frauen in den biblischen Geschichten stärker in den

Fokus rücken. Zum Beispiel erzählen wir die Geschichte der Hebräerinnen aus dem Alten Testament und machen so weibliche Figuren sichtbar, die in vielen Bibeln wenig Beachtung finden. Das Buch ist auch sprachlich und visuell vielfältig. Ein bedeutender Aspekt ist die Mehrsprachigkeit. In jeder Geschichte gibt es ein Kernwort, das in mehrere Sprachen übersetzt wird und in den Illustrationen auftaucht. So lernen die Kinder neben der Geschichte auch Wörter in anderen Sprachen kennen, was ihre sprachliche und kulturelle Wahrnehmung erweitert.

Die Illustratorin Anna Lisicki-Hehn hat großartige Arbeit geleistet, indem sie diese Wörter auf kreative Weise in die Bilder integriert hat. Zum Beispiel wird in der Geschichte der Kindersegnung das Wort „Kinder“ in verschiedenen Sprachen dargestellt, darunter Arabisch, Türkisch, Deutsch und viele mehr. Die Vielfalt der Sprachen spiegelt die Diversität der Kinder wider, die das Buch lesen, und gibt ihnen das Gefühl, dass ihre Sprache und Kultur auch in dieser Bibel wertgeschätzt werden. Das war uns sehr wichtig. Wir sagen dabei Erstes und Zweites Testament statt Altes und Neues Testament, um die Hierarchisierung aufzulösen.

Ein weiterer zentraler Punkt war die Abkehr von stereotypen Darstellungen. Zum Beispiel ha-

ben wir darauf geachtet, dass Jesus nicht als weiße Figur dargestellt wird, sondern eine dunklere Hautfarbe hat, die seiner Herkunft aus dem Nahen Osten entspricht. Viele Kinder können sich damit identifizieren, weil es die Realität ihrer eigenen Welt widerspiegelt. Darüber hinaus haben wir einen umfassenden Sensitivity-Check vorgenommen, um sicherzustellen, dass die Geschichten frei von Rassismen, Antisemitismen und Sexismen sind. Es war ein bewusstes Ziel, eine Bibel zu schaffen, die inklusiv und für alle Kinder zugänglich ist. Es ging auch darum, den Kindern zu zeigen, dass ihre eigene Herkunft, Sprache und Kultur wertgeschätzt werden. Ich möchte, dass sich jedes Kind in den Geschichten wiederfinden kann – egal, welche Hautfarbe es hat, welche Sprache es spricht oder welchem Glauben es angehört. Die Bibel soll ein Ort der Begegnung und des Dialogs sein.

Wie können pädagogische Fachkräfte Ihrer Ansicht nach interkulturelle Themen im Kita-Alltag aufgreifen?

Andrea Karimé: Interkulturalität fängt bei der Haltung an. Es geht darum, die Vielfalt der Kinder wahrzunehmen und sie als Bereicherung zu sehen. Erzieherinnen und Erzieher sollten sich auf die Schätze der Kinder einlassen, die oft aus verschiedenen kulturellen

und sprachlichen Hintergründen kommen. Eine einfache Möglichkeit, dies in den Kita-Alltag zu integrieren, ist das mehrsprachige Vorlesen. Begrüßungen in verschiedenen Sprachen an die Wand zu hängen, ist ebenfalls eine schöne Methode, um den Kindern zu zeigen, dass ihre Sprache und ihre Kultur hier willkommen sind. Es geht darum, eine Haltung des Willkommens und der Offenheit zu vermitteln und zu betonen, dass Vielfalt normal ist.

Auch die „Alle-Kinder-Bibel“ kann eine wunderbare Grundlage sein, um mit Kindern über kulturelle Vielfalt und Unterschiede zu sprechen. Sie bietet nicht nur biblische Geschichten, sondern schafft auch Raum für Gespräche über Religionen und Traditionen, die über das Christentum hinausgehen. Es ist mir wichtig, dass Kinder durch das Buch erfahren, dass es normal ist, wenn Menschen unterschiedliche Religionen haben. Das Buch lädt dazu ein, neugierig auf andere Kulturen und Religionen zu sein, ohne dass das eigene Glaubenssystem infrage gestellt wird. Darüber hinaus ist es ein großartiges Tool, um Mehrsprachigkeit im Kita-Alltag zu fördern. Mit den Kindern können die in vielen Sprachen abgeleiteten Wörter entdeckt werden. Das regt nicht nur die Sprachentwicklung an, sondern fördert auch das Verständnis dafür, dass viele

Kinder mit mehreren Sprachen aufwachsen. Mehrsprachigkeit wird dadurch als Stärke wahrgenommen und nicht als Hürde.

Was ist Ihre Vision für eine gelungene interkulturelle Erziehung in Deutschland?

Andrea Karimé: Meine Vision ist eine Gesellschaft, in der wir die Empathie der Kinder nutzen, um von ihnen zu lernen. Für Kinder ist es oft ganz normal, dass Menschen unterschiedliche Religionen haben oder verschiedene Sprachen sprechen. Vor allem Kinder, die in

zwei Kulturen oder mehreren Religionen und Sprachen aufwachsen, haben diese Empathie. Davon können wir lernen und die Vielfalt der Kinder als Stärke sehen. Ich wünsche mir, dass Erzieherinnen und Erzieher den Mut haben, diese Vielfalt zu fördern und die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Literatur und Geschichten spielen dabei eine wichtige Rolle, weil sie den Kindern neue Perspektiven eröffnen und sie ungeachtet ihrer Herkunft mit den Heldinnen und Helden mitfühlen können. ■

Interview: Markus Jonas

(Dieser Text ist die Zusammenfassung eines halbstündigen Gesprächs und wurde von Andrea Karimé zur Veröffentlichung freigegeben.)

Buchtipps



Alle-Kinder-Bibel: Unsere Geschichten mit Gott
von Andrea Karimé (Autorin) und Anna Lisicki-Hehn (Illustratorin)
Neukirchener Verlag, 2023
ISBN 978-3761569030
17,50 Euro



Tipps

Printmedien



Mit Kindern über Diskriminierungen sprechen
von Olaolu Fajembola und Tebogo Nimindé-Dundadengar
Beltz, 2024
ISBN 978-3407867919
20,00 Euro



Kinderalltag. Kulturen der Kindheit und ihre Bedeutung für Bindung, Bildung und Erziehung
von Heidi Keller
Springer-Verlag, 2011
ISBN 978-3642153020
44,99 Euro



Kultursensitives Arbeiten in der Kita. Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte
von Jörn Borke und Anja Schwentesius
Carl Link Verlag, 2018
ISBN 978-3556072288
27,95 Euro



Gib mir mal die Hautfarbe. Mit Kindern über Rassismus sprechen
von Olaolu Fajembola und Tebogo Nimindé-Dundadengar
Beltz, 2021
ISBN 978-3407866899
18,00 Euro



Kultursensitive Frühpädagogik
von Jörn Borke und Heidi Keller
W. Kohlhammer GmbH
Stuttgart 2020
ISBN 978-3170386822
32,00 Euro



Kultursensitive Krippenpädagogik. Anregung für den Umgang mit kultureller Vielfalt
von Jörn Borke, Hanna Bruns und anderen
verlag das netz, Weimar – Berlin 2013
ISBN 978-3868920864
9,90 Euro



Kulturelle Vielfalt. Themenkarten für Teamarbeit, Elternabende und Seminare
von Heidi Keller
Don Bosco Medien
2018
24,00 Euro

Fort- und Weiterbildungen

Das von der Kompetenzeinheit Kita im Erzbischöflichen Generalvikariat erstellte Fortbildungsprogramm „Staunen. Entdecken. Gestalten.“ aller kath. Bildungsträger für Kita-Mitarbeitende enthält zahlreiche Angebote im Themenbereich interkulturelle bzw. multikulturelle Pädagogik. Eine Auswahl finden Sie hier:

Download des Kita-Fortbildungsprogramms „Staunen. Entdecken. Gestalten.“ unter:
<https://pastorale-informationen.wir-erzbistum-paderborn.de/themen-bereiche/kita-als-pastoraler-ort-2/fort-und-weiterbildung/>



Bildungsanbieter	Titel	Datum	Ort	Seite im Fortbildungsprogramm
Diözesan-Caritasverband	„Kultursensible Familienorientierung in der Kita“	15.1.2025	Haus Düsse, Bad Sassendorf	134
kefb an der Ruhr	„Kulturelle Vielfalt im erzieherischen Kontext“	17.1.2025	kefb an der Ruhr, Dortmund	223
Kolping-Bildungswerk Paderborn gGmbH	„Interkulturelle Kompetenz im pädagogischen Alltag“	22.1.2025 oder 7.5.2025	Hotel Ardey, Witten, oder Hotel Aspethera, Paderborn	223 oder 225
Diözesan-Caritasverband	„Lebenswelten und Diversität wahrnehmen“	11.2.2025	Kommende Dortmund	224
Oase, Abtei Königsmünster	„Nach.Gefragt: Die Weltreligionen Teil II“	6.3.2025	Oase, Abtei Königsmünster, Meschede	204

Denkwürdiger Protest

32 000 Menschen protestieren gegen die von der Landesregierung geplanten massiven Einschnitte bei sozialen Angeboten und Einrichtungen



Zwei von 1000 Kita-Mitarbeitenden aus dem Erzbistum Paderborn bei der Demo: Jutta Wethmar, Leiterin der Kita St. Christophorus in Kamen, und Ann-Kathrin Nicolai-Ulbricht von der MAV der Kath. Kitas Östliches Ruhrgebiet (v. l.)

Düsseldorf. Es war eine denkwürdige Demonstration in Düsseldorf: 32 000 Menschen aus sozialen Einrichtungen in NRW demonstrierten in den Rheinwiesen, 500 Meter vom Landtag entfernt, gegen die Sparpläne der Landesregierung im Sozialen. Es war die wohl größte Demonstration dieser Art in der Landesgeschichte: Menschen, die im Sozialbereich arbeiten, tendieren normalerweise nicht zu lautstarkem Protest.

Mehrere Tausend waren auch aus dem Erzbistum Paderborn angereist, allein 1000 Mitarbeitende von katholischen Kindertageseinrichtungen. Viele weitere konnten nicht dabei sein: Sie mussten den Betrieb ihrer Einrichtungen und Dienste aufrechterhalten.

Wie groß der Zorn über die geplanten massiven Einschnitte ist, konnten NRW-Minister Karl-Josef Laumann (CDU) und NRW-Ministerin Josefine Paul (Grüne) hautnah erfahren. Als die beiden auf der Bühne zwar Verständnis für die Demonstrierenden äußerten, aber die Einschnitte verteidigten, ertönte ein gellendes Pfeifkonzert. Besonders in den Ohren von Gesundheitsminister Laumann müssen die Pfeife lange nachgeklungen haben, hatte er doch immer einen guten Draht zur Freien Wohlfahrtspflege und zu ihren sozialen Einrichtungen. Familienministerin

Paul musste sich gar Rufe nach „Rücktritt“ anhören.

Insgesamt sollen im Landeshaushalt fast 83 Millionen Euro im sozialen Bereich eingespart werden. Es sind drastische Einschnitte, die insbesondere die soziale Beratungs- und Unterstützungsstruktur sowie die Bereiche Pflege, Migration, Flucht und Integration, Familienhilfe, Behindertenhilfe und Armutsbekämpfung betreffen. „Noch nie zuvor gab es so massive Kürzungen im sozialen Bereich“, erklärt Diözesan-Caritasdirektorin Esther van Beber. „Die geplanten Einsparungen gefährden wichtige soziale Dienstleistungen und treffen vulnerable Gruppen besonders hart, die auf die Unterstützung der Wohlfahrtsverbände angewiesen sind.“

Die Kindertagesstätten sind zwar nicht direkt von Kürzungen betroffen, aber: „Die Kita-Struktu-

ren sind bereits jetzt angeschlagen“, sagt Michael Stratmann, Geschäftsführer der WIR KITAS in Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland. Die Kürzungen in benachbarten Bereichen wie der Familienberatung oder den Sozialraumangeboten würden wichtige präventive Angebote für den Sozialraum gefährden, befürchtet Ines Lammert vom Diözesan-Caritasverband. Fielen diese ergänzenden Dienstleistungen weg, erhöhe das die Anforderungen an die Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und belaste gleichermaßen die Familien. „Diese zusätzliche Belastung können wir in den Einrichtungen nicht abfangen“, erklärt Detlef Müller, Geschäftsführer der Katholischen Kindertageseinrichtungen Minden-Ravensberg-Lippe und Hochstift. Begleitet wurde die Demonstration von einer

Postkartenkampagne der sieben Kita-Trägersgesellschaften, des Diözesan-Caritasverbandes und der Kompetenzzentrum für Kindertageseinrichtungen im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn. 47 000 Postkarten wurden dazu von Kita-Teams, Eltern, Gremien und anderen unterschrieben und an das Ministerium übergeben. Darin wird u. a. gefordert, den Wert sozialer Dienstleistungen anzuerkennen und die soziale Infrastruktur in NRW finanziell abzusichern.

Angesichts eines Landeshaushalts von rund 105 Milliarden Euro – also 105.000 Millionen Euro – könne das Land die im Sozialen eingesparten 83 Millionen fast aus der Portokasse stemmen, meinen politische Kommentatorinnen und Kommentatoren. Kein Vergleich zu den Schäden an der sozialen Infrastruktur, die die Einsparungen verursachen würden.

Den geballten Unmut von Caritas, Diakonie, katholischen Kitas und Co. dürfte die Landesregierung unterschätzt haben. Zu viel Frust über stetig schlechtere Arbeitsbedingungen hat sich angesammelt. Wenn die schwarz-grüne Regierung gut beraten ist, nimmt sie viele oder besser noch alle geplanten Kürzungen zurück, meinen landespolitische Beobachterinnen und Beobachter. ■

Markus Jonas



32.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sozialer Einrichtungen und Dienste protestierten in Düsseldorf gegen die von der Landesregierung geplanten massiven Einschnitte in die soziale Infrastruktur.



*„Alle Menschen sind Geschwister,
und egal welche Sprache sie sprechen,
die Gefühle des Herzens sind in allen
Sprachen die gleichen.“*

Voltaire





Katholische
**KITAS
RUHR**



Foto: Eiche | Kita der Kirchengemeinde Hl. Dreikönige, Dortmund

Interkulturelle Pädagogik: Vielfalt leben und Gemeinschaft gestalten

Dortmund. In den Kindertageseinrichtungen der katholischen Kirchengemeinde Hl. Dreikönige in der Dortmunder Nordstadt spielt die interkulturelle Pädagogik eine zentrale Rolle. Angesichts der hohen Zuwanderung, Fluchterfahrungen und Armut vieler Familien in diesem Stadtteil setzen die Kitas auf eine „Kultur des Willkommens“, die Diversität wertschätzt und fördert.

Die Einrichtungen orientieren sich an den konkreten Anliegen und Bedarfen der Familien vor Ort. Kinder erleben täglich unterschiedliche Lebenswelten und lernen, Menschen aus verschiedenen Kulturen, Sprachen und Religionen zu begegnen. In einer pluralen Gesellschaft ist es entscheidend, den

Kindern Toleranz und Akzeptanz zu vermitteln. Unter dem Leitsatz „So wie du bist, bist du gut und von Gott gewollt“ wird das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt und sie lernen, mit Unterschieden respektvoll umzugehen.

Sichtbares Zeichen

Ein besonders sichtbares Zeichen dieser interkulturellen Arbeit ist das jährlich stattfindende interkulturelle Fest. Ein Monat vor dem Fest beginnt die Vorbereitung: Im Eingangsbereich der Kita wird ein Willkommensplakat in verschiedenen Sprachen aufgehängt. In den Gruppen lernen die Kinder die Herkunftsländer ihrer Familien kennen und

gestalten dazu Landesfahnen, die später beim Fest aufgehängt werden. Auch der kreative Austausch mit Verwandten aus den Herkunftsländern wird gefördert, indem die Kinder Briefe und gebastelte Geschenke an sie versenden.

Höhepunkt des Festes ist ein gemeinsamer Gottesdienst, der jedes Jahr unter einem neuen Motto steht – sei es „Brot“, „Reis“ oder „Wasser“ – Themen, die für das alltägliche Leben

und die verschiedenen Kulturen von großer Bedeutung sind. Im Anschluss bringen die Eltern landestypische Speisen mit, die mit der jeweiligen Landesflagge gekennzeichnet werden, und es entsteht ein reichhaltiges Buffet. Es wird gesungen, getanzt und bis in den Abend hinein gemeinsam gefeiert.

Dieses Fest der Kulturen ist nicht nur ein Ausdruck gelebter Vielfalt, sondern auch ein Zeichen höchster Wertschätzung für die Familien. Es fördert den interkulturellen Austausch und die Gemeinschaft zwischen den Familien und zeigt, wie wichtig es ist, diese Vielfalt in Frieden und Solidarität zu leben. ■

Rebecca Borgmeier



Fotos: Eiche | Kita der Kirchengemeinde Hl. Dreikönige, Dortmund



Mit einem bunten Fest setzt die katholische Kirchengemeinde Hl. Dreikönige ein sichtbares Zeichen der interkulturellen Arbeit.



Foto: Kath. Familienzentrum Heilige Familie, Kamen

Ein Trommelworkshop sorgt für eine besondere Stimmung und Gemeinschaft.

Ein buntes Miteinander

Kita Heilige Familie in Kamen feiert erstes Fest der Kulturen

Kamen. Das Katholische Familienzentrum Heilige Familie in Kamen hat ein farbenfrohes Fest der Kulturen gefeiert, das die Vielfalt und Offenheit der Einrichtung eindrucksvoll unter Beweis stellte. Mit 14 unterschiedlichen Nationalitäten unter einem Dach ist die katholische Kindertagesstätte ein Ort des interkulturellen Austauschs und des respektvollen Miteinanders.

Bereits zu Beginn der Veranstaltung sorgte ein Trommler für eine mitreißende Atmosphäre. Mit seinen rhythmischen Klängen schuf er eine Verbindung zwischen den verschiedenen Kulturen und lud alle Anwesenden dazu ein, gemeinsam zu feiern. „Musik ist eine Möglichkeit, Menschen trotz unterschiedlicher Sprachen zu verbinden“, erklärt die Leiterin des Familienzentrums, Silvia Mühlhaus. „Wir möchten zeigen, dass wir offen für alle Menschen sind und Vielfalt bei uns gelebt wird“, ergänzt sie.

Das Fest bot den Besucherinnen und Besuchern nicht nur musikalische Unterhaltung, sondern auch kulinarische Köstlichkeiten aus aller Welt. Ein reichhaltiges Buffet präsentierte Spezialitäten aus den Heimatländern der Kinder. Eltern und die pädagogischen Fachkräfte

hatten sich gemeinsam ins Zeug gelegt, um die verschiedenen Gerichte zuzubereiten und damit einen geschmacklichen Rundgang durch die Kulturen zu ermöglichen. Es ist den Mitarbeitenden des Familienzentrums ein besonderes Anliegen gewesen, dass sich alle Familien bei dem Fest mit ihrer Kultur wiederfinden und sich so willkommen fühlen. „Wir sind zwar eine katholische Einrichtung, aber haben eine offene Haltung gegenüber allen Ländern und Kulturen. Wir wollen mit diesem Fest ganz deutlich zeigen, dass Vielfalt bei uns gelebt wird.“



Foto: Kath. Familienzentrum Heilige Familie, Kamen

Mit einem Fest der Kulturen sollen sich alle Familien willkommen fühlen.

Respekt und Wertschätzung wichtig

Neben dem kulinarischen Angebot gab es zahlreiche kreative Aktivitäten für Groß und Klein. An verschiedenen Stationen konnten die Kinder unter anderem gemeinsam mit ihren Eltern ihre Landesfahnen malen und anschließend damit das Gelände schmücken. „Es ist uns wichtig, dass unsere Kinder frühzeitig lernen, andere Kulturen wertzuschätzen und zu respektieren. Dabei ist vieles für die Kinder selbstverständlich, sodass wir Erwachsenen uns hin und wieder eine Scheibe von den Kindern abschneiden könnten“, betont Silvia Mühlhaus.

Die Veranstaltung wurde von vielen Familien besucht, die sich begeistert über das vielfältige Programm austauschten. Das Fest der Kulturen war nicht nur ein gelungenes Fest für das Familienzentrum Heilige Familie, sondern auch ein Zeichen für Toleranz und Zusammenhalt in einer zunehmend vielfältigen Gesellschaft. Die positive Resonanz lässt darauf hoffen, dass dieses Fest im kommenden Jahr eine Wiederholung findet – als jährliches Highlight im Kalender der Einrichtung. ■

Rebecca Borgmeier



Linda Diekmannshemke und Thomas Matuszak führten in das neue Medienkonzept ein. Jede Einrichtung erhielt ein Exemplar, mit dem sie das Thema nun in das Team tragen kann. Beim Markt der Möglichkeiten gab es viele Anregungen für eine konkrete Umsetzung.

„Der macht ja, was ich sage“

Fachtag mit wissenschaftlichem Impuls und praktischen Beispielen: medienpädagogisches Konzept für Kitas vorgestellt

Paderborn / Bielefeld. Lena Rußkowskis Begeisterung wirkt ansteckend. Die Erzieherin aus der Kita St. Vincenz in Paderborn macht mit einfachen Mitteln aus simplen Kinder-Porträtaufnahmen Fotos

ging es dabei auch um praktische Umsetzungsmöglichkeiten.

Alle hätten heute einen kleinen Computer in der Tasche. Der Alltag von Erwachsenen sei ohne digitale Technik gar nicht mehr

sich als Akteurinnen und Akteure in der digitalen Welt wiederfinden und dort kreativ mitgestalten.

Wie das konkret aussehen könnte, machte sie anhand einiger Beispiele deutlich. Allein einfache Materialien wie eine Knopfbox, Wolle, Korken oder Würfel könnten sich als sinnliches Material anbieten und einen „Aufforderungsscharakter“ haben. Aus ihnen ließen

harmonisch in den Kita-Alltag eingebaut werden kann, zeigten auch die weiteren Beispiele der Bielefelder Professorin. „Das am meisten verbreitete digitale Gerät in einer Kita ist eine Digitalkamera“, zeigte die Medienwissenschaftlerin den rund 300 Fachkräften im Auditorium, wie einfach der Beginn digitaler Erziehung sei und wie gut er mit der bisherigen analogen Welt zu verbinden sei. Denn mit der Kamera ließen sich Wanddokumentationen erstellen oder Fotocollagen. Das Prinzip dabei sei, dass Kinder ihnen wichtige Themen bearbeiteten und dokumentierten. Dabei würden sie ausprobieren und Erfahrungen sammeln und so



So wird mit einfachen Mitteln aus Kita-Leitung Simone Krempfer aus Natzingen St. Martin mit Pferd. Greenscreen macht es möglich.

Foto rechts: Der Bewertungsbogen ist bereits ausgefüllt, Greenscreen ist eine einfache Methode, um mit Kindern moderne Medien auszuprobieren, wie Lena Rußkowski (2. v. l.) und Ariane Münsterteicher (Mitte) zeigen.



von St. Martin mit Pferd und Helm. Wie einfach solche Greenscreen-Fotos sind und was für tolle Effekte sich damit im Kita-Alltag zaubern lassen, zeigte die Erzieherin beim Medienpädagogischen Fachtag der Kath. KiTas Hochstift und Minden-Ravensberg-Lippe. Geschäftsführer Detlef Müller hatte mit seinen Fachbereichen Pädagogik dazu in das Heinz Nixdorf MuseumsForum eingeladen. Neben der Vorstellung eines neuen Medienkonzeptes und der inhaltlichen Sensibilisierung für das Thema

denkbar, formulierte es Dr. Helen Knauf zu Beginn ihres Vortrages. Die Bielefelder Professorin hatte in den vergangenen zwei Jahren gemeinsam mit den Fachbereichen Pädagogik sowie einigen Kita-Leitungen an einer „Konzeption Medien und Digitalität“ für die Katholischen KiTas in OWL gearbeitet. Denn, so ihre kurze Bestandaufnahme, der digitale Alltag habe natürlich auch die Kinder erfasst. „Unsere Aufgabe ist es jetzt, die Kinder dabei stark zu machen.“ Die Mädchen und Jungen sollten

sich Aufgaben wie Wiegen, Messen, Sortieren oder Gestalten ableiten, die dann per Foto oder Film dokumentiert werden könnten. Mit sogenannten Informatikspielen lassen sich über Bots die Erfahrung gewinnen, dass sich kleine Roboter programmieren ließen. „Der macht ja, was ich sage“, sei dabei die Erkenntnis für die Kinder. Das sei kreativ, habe Lebensweltbezug, setze eine unmittelbare Steuerung voraus und bediene so auch das Prinzip von Ursache und Wirkung. Dass die digitale Welt einfach und

selbstbestimmt lernen. Neben der Kamera sei weiterhin ja auch das Buch ein wichtiges Medium. Beides lasse sich verbinden, indem Kinder eine vorhandene Geschichte illustrieren könnten oder zu einer Bildercollage eine Geschichte erzählen würden. Zusammen ergebe das ein eigenes digital erstelltes Buch.

Dass die digitale Welt aber bereits im Dialog spannend ist, zeigte sie mit ihrem Lieblingsansatz, dem Philosophieren mit Kindern. Ziel sei es, mit Kindern über Themen



Alle Kitas aus Hochstift und MiRaLi zeigten Interesse am neuen Medienkonzept. Unter ihnen auch der Bielefelder Dechant Norbert Nacke aus dem Verwaltungsrat (rechts vorn neben Detlef Müller).

digitaler Medien zu reden, sie sensibel zu machen und ihnen die digitale Welt alltagsintegriert nahezubringen. „Welche Sprache spricht eigentlich ein Bee-Bot?“ Um das kleine mausähnliche Gerät über ein Spielfeld oder einen Straßenteppich zu manövrieren, müssten die Kinder die Bewegung in Sprache übersetzen und daraus Befehle für den Roboter programmieren. Das sei dann schon „Computational Thinking“. Muster müssten erkannt und gelesen werden. Dass das auch mit einfachen Mitteln möglich sei, zudem aber ganz eng mit den Trägergrundsätzen von Partizipation und Individualität sowie sinnlicher Wahrnehmung gekoppelt sei, machte die Professorin eindringlich deutlich.

Das neue Medienkonzept gibt den Rahmen vor

Den Rahmen für eine Umsetzung in den 160 katholischen Kitas in Ostwestfalen-Lippe gibt das neue Medienkonzept vor. Dass die digitale Transformation an Bedeutung gewinne und somit die Digitalisierung Teil des Alltags sei, damit führte Geschäftsführer Detlef Müller beim Medienpädagogischen Tag in das Thema ein. Die Medien zu verteufeln sei kein Weg. „Wir brauchen eine Positionierung, einen Standard mit genauer Herangehensweise und Trägerpositionierung“, begründete er, wies sich bereits 2023 die Arbeitsgruppe mit Professorin Knauf auf den Weg gemacht habe. Nun liege das Ergebnis vor und sei dazu angetan, gemeinsam mit dem Fachtag einen besonderen Aspekt pädagogischer



Detlef Müller, Geschäftsführer der Katholischen KiTas in OWL, dankte der Bielefelder Professorin Dr. Helen Knauf für die Mitarbeit am Konzept sowie ihren engagierten Vortrag.

Qualität in den Fokus zu stellen. Die Medienkompetenz habe ein gewisses Maß an Leichtigkeit und könne so als helles Licht einen Kontrapunkt im anstrengenden Kita-Alltag entzünden. Dass so viele Teilnehmende diesen Impuls aufgreifen wollten, freute ihn. Denn wenn auch Technik manchmal

oder vielleicht nie perfekt sein könne, dürfe das kein Grund dafür sein, sich mit dem Thema Digitalisierung in der Kita nicht auseinanderzusetzen. Das Medienkonzept biete einen hilfreichen Handlungsrahmen, um dem Thema mit seinen Chancen und Herausforderungen eine gute Präsentation zu bieten.

Grundlage für die Notwendigkeit solch eines Medienkonzeptes sei die frühe Ausstattung aller Kita-Gruppen mit Tablets gewesen, schilderte Thomas Matuszak. Der pädagogische Fachbereichsleiter aus dem Hochstift hatte mit Linda Diekmannshemke aus Bielefeld die Präsentation des Konzeptes übernommen. Denn nach der Auslieferung der Tablets seien sofort die Fragen gekommen, was man damit dürfe. „Das hat deutlich gemacht, dass wir einen Rahmen dafür brauchen“, erinnerte sich Matuszak. In der Fachgruppe sei es dann das Ziel gewesen, alle Akteurinnen und Akteure im Blick zu haben, damit Kinder den Umgang mit digitalen Medien lernen könnten.



Carina Schönhoff aus Sende (Mitte) hatte eine Menge Fachliteratur und Bücher für Kinder mitgebracht.

Natürlich, das machte Matuszak deutlich, gebe es noch einige technische Fragen. Beginnend beim Gast-WLAN-Zugang bis hin zu Geräten, Apps oder Software müsse einiges in den Kitas noch durchdacht werden. Das neue Konzept greife dabei sofort. Wenn es noch an Rahmenbedingungen fehle, sei der Träger ansprechbar, um dort Lösungen zu finden, versprach er. Mit dem Blick auf die bereits von Professorin Knauf genannten Kriterien Kreativität, Reflexion, Sicherheit und Alltagsintegration gab es beim Markt der Möglichkeiten im direkten Anschluss an die Konzeptvorstellung viele Ideen. Die Rolle der Fachkräfte sei es aber, zunächst selbst Fachkompetenz zu erwerben. „Neugier und Aufgeschlossenheit sind dafür notwendig“, zählte Linda Diekmannshemke Grundbedingungen auf. Um das zu erarbeiten würden in dem Konzept mehrere Leitfragen gestellt. Sie berücksichtigten das Lern- und Schrittempo in den Kitas. Das solle helfen, eine eigene Haltung im Umgang mit digitalen Medien zu finden, formulierte es die pädagogische Regionalleitung aus der Bielefelder Träger-GmbH. ■

Christian R. Schlichter



Was Bee-Bots alles können, zeigte Antonia Katzke (r.) den beiden Kita-Leiterinnen Claudia Bremshey aus Paderborn und Maria Sehrbrock aus Scharmede. Regina Schlüter aus St. Vincenz (hinten) hatte das Projekt favorisiert.



„Wir sind auf einem guten Weg“

Langjährige Kooperation bereitet Mitarbeitende bereits auf Fusion vor

Meschede/Soest/Olpe. Die angestrebte Fusion der drei Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland zu einem Träger – den WIR-KITAs – stellt einen bedeutenden Schritt dar. Auch auf der Agenda der Mitarbeitendenvertretungen (MAVen) steht das Thema natürlich im Fokus. „Durch die langjährige enge Kooperation der drei Gesellschaften sind viele Kolleginnen und Kollegen bereits im Arbeitsalltag gut vorbereitet – aber manche Prozesse und Rahmenbedingungen müssen trotzdem noch im Detail angepasst werden“, stellt Sandra Beinsen, Vorsitzende der MAV Hellweg, fest.

Erfolgreiches Willkommenstreffen für angehende Fachkräfte

56 Auszubildende lernten WIR-KITAs intensiv kennen

Sundern. Im August fand in Sundern das traditionelle Willkommenstreffen für die neuen Auszubildenden des Trägerverbundes der WIR-KITAs statt. Diese Veranstaltung war speziell für zukünftige EIA-, PIA-Erzieherinnen und -Erzieher sowie PIA-Kinderpflegerinnen und -Kinderpfleger konzipiert

und bot den Teilnehmenden die Gelegenheit, erste Eindrücke zu sammeln und sich mit ihren Kolleginnen und Kollegen auszutauschen.

Insgesamt wurden 56 Auszubildende willkommen geheißen: 17 aus Siegerland-Südsauerland, 20 aus Hochsauerland-Waldeck

und 19 aus Hellweg. Ziel war es, den neuen Mitarbeitenden ein Gefühl des Willkommenseins zu vermitteln und sie auf ihren Ausbildungsbeginn vorzubereiten. Verschiedene Aktivitäten förderten das Gemeinschaftserleben und halfen den Auszubildenden dabei, sich gegenseitig und den Träger-

verbund besser kennenzulernen.

Geschäftsführer des WIR-KITAs-Trägerverbundes, Michael Stratmann, unterstrich die Bedeutung des Treffens: „Unsere neuen Auszubildenden sind die Zukunft unserer WIR-KITAs. Es ist uns wichtig, ihnen von Beginn an Unterstützung und Sicherheit zu bieten.“

Das Kompetenzteam Ausbildung, bestehend aus den Regionalleitungen Kathrin Bußmann, Silvia Herklotz und Susanne Krist, schuf ein Umfeld, in dem sich alle Anwesenden wohlfühlen konnten. Referentin Katja Ahlers, eine erfahrene Theaterpädagogin, leitete gemeinsam mit den Regionalleitungen den Tag und half den Auszubildenden mit viel Spaß und Motivation, Selbstsicherheit für die ersten Tage in der Kita zu gewinnen. Dabei stand auch die Kommunikation mit Kolleginnen, Kollegen, Träger, Kindern und Eltern im Fokus.

Neben den Auszubildenden waren Vertreter der Trägerverwaltung und Mitglieder der MAVen und deren Jugendvertretungen anwesend. Die Veranstaltung bot den neuen Auszubildenden eine gute Grundlage für ihre zukünftige Arbeit in den WIR-KITAs. Das Treffen stärkte das Gemeinschaftsgefühl und legte den Grundstein für eine positive Ausbildungserfahrung. ■

Meike Jänsch, ConversioPR



Sicherer Start in die Ausbildung: Die neuen Auszubildenden der WIR-KITAs nutzten das Willkommenstreffen, um sich auszutauschen und den Träger besser kennenzulernen.

Foto: WIR-KITAs



Der Zusammenschluss stärkt die Ressourcen erheblich. „Durch die Fusion können wir Synergien nutzen, die vorher nicht möglich waren“, erklärt Geschäftsführer Sebastian Schrage. Die finanzielle Stabilität wird verbessert. Mit vereinten Kräften lassen sich Projekte realisieren, die allein schwer umsetzbar wären.

„Wir sind auf einem guten Weg“, ist sich MAV-Vertreterin Sandra Beinsen deshalb auch sicher. Sie sehe noch vereinzelt Klärungsbedarf, aber da befinde man sich im Dialog. Zudem gibt es auch faktische Vorteile der Fusion: Der größere Verbund bietet beispielsweise mehr Möglichkei-

ten für Schulungen und Karriereentwicklungen. Alle Mitarbeitenden profitieren zudem von gesteigerter Arbeitsplatzsicherheit. In wirtschaftlich unsicheren Zeiten bietet ein größerer Verbund eine stabilere Basis. „Die Fusion stärkt unsere Verhandlungsposition gegenüber externen Partnern und Behörden und kann positive Auswirkungen auf finanzielle und politische Rahmenbedingungen haben“, fügt Geschäftsführer Michael Stratmann hinzu. ■

Meike Jänsch, ConversioPR

Mitarbeitende der WIR-KITAs glänzen bei Firmenläufen in der Region

Möhnesee-Körbecke/Hamm/Siegen/Meschede. Die Teams der WIR-KITAs nahmen auch in diesen Jahr wieder mit viel Engagement an den Firmenläufen in Körbecke, Meschede, Hamm und Siegen teil. Dabei bewiesen die Mitarbei-

tenden nicht nur sportliches Können, sondern verkörperten auch die Werte der WIR-KITAs.

Michael Stratmann, Geschäftsführer der WIR-KITAs, zeigte sich begeistert: „Es war inspirierend, zu sehen, mit wie viel Energie und

Teamgeist unsere Teams antraten. Solche Veranstaltungen sind eine hervorragende Gelegenheit zur Teambuilding und fördern das Bewusstsein für Gesundheit.“ ■

Meike Jänsch, ConversioPR



Glänzende Gesichter der WIR-KITAs-Teams bei den Firmenläufen (v.l.) in Möhnesee-Körbecke, Hamm (oben), Siegen und Meschede (unten)

Am Weltkindertag wurde es laut und lebhaft

Erfolgreiche Kinderdemonstration in Hünsborn

Hünsborn. Am Weltkindertag herrschte in Hünsborn eine lebhaft und laute Atmosphäre, als die Kinder der WIR-KITA Arche Noah eine beeindruckende Demonstration organisierten. Anlässlich des Mottos „Kinderrechte“ führte ihr Weg am 20. September durch den Ort.

Mit dem Slogan „Kinder haben Rechte!“ zogen die jungen Demonstrantinnen und Demonstranten durch die Straßen, begleitet von einem Polizeifahrzeug mit Blaulicht. Mit Ratschen und Schellenkränzen machten sie auf ihre Botschaft aufmerksam. Ihr Ziel war es, das Bewusstsein für Kinderrechte un-

ter den Dorfbewohnerinnen und -bewohnern zu schärfen, was ihnen zweifellos gelang. Viele Bewohnerinnen und Bewohner beobachteten das Geschehen von Fenstern und Straßenrändern aus und spendeten Applaus.

Ein musikalischer Beitrag der Kinder war besonders bemerkenswert: Sie sangen voller Hingabe das Lied „Ein Kinderleben lang“. Ein wichtiger Zwischenstopp erfolgte auf dem Schulhof der Grundschule, wo zahlreiche Schülerinnen und Schüler und Kinder der benachbarten Kita den Gesang unterstützten.

Diese Demonstration markierte den Höhepunkt der Wahlwochen für das 8. Kinderparlament der WIR-KITA Arche Noah. Im Vorfeld hatten die Kinder Wahlplakate gestaltet und Wahlslogans entwickelt, um ihre Kandidaturen zu präsentieren. Versprechen wie „Ich helfe den Kindern beim Aufräumen“ oder „Ich tröste Kinder, die traurig sind“ verdeutlichten das Engagement der Vorschulkinder.

Am Donnerstagvormittag wurden die ersten und zweiten Vorsitzenden aller drei Gruppen gewählt. Das Wahlergebnis wurde mit einer Konfettikanone und Applaus in der

Turnhalle gefeiert. Die gewählten Vertretungen werden sich künftig regelmäßig zur Kinderparlamentssitzung treffen, um neue Ideen, Beschwerden oder Probleme zu thematisieren sowie Abstimmungen und Beratungen durchzuführen.

Die Hünsborner WIR-KITA-Leitung Ina Ries betonte: „Diese Initiative zeigt eindrucksvoll, dass Demokratie bereits in der Kita beginnt.“ Die jungen Teilnehmenden haben durch ihr Engagement einen wichtigen Schritt in Richtung aktiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger gemacht. ■

Mathias Wieland, ConversioPR



Demokratie in der Kita: Zum Weltkindertag starteten die Kinder der WIR-KITA Arche Noah in Hünsborn eine Demonstration durch den Ort.



Eva Hempelt

Meschede. Mit großem Optimismus tritt Eva Hempelt ihre neue Position als Fachbereichsleitung Personal im katholischen WIR-KITAS-Verbund an. „Gemeinsam mit meinem Team möchte ich die Zukunft rocken“, äußert sich die erfahrene Führungskraft, die nun für über 3000 Mitarbeitende in 180 Einrichtungen von Hamm bis Siegen sowie in der zentralen

„Die Zukunft gemeinsam rocken“

Eva Hempelt übernimmt die Leitung des Personalbereichs bei den WIR-KITAs

Verwaltung in Meschede verantwortlich ist. Trotz der Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt und in der Finanzierung sieht sie bedeutende Chancen: „Wir müssen unsere Stärken hervorheben“, so Eva Hempelt.

Der WIR-KITAS-Verbund steht für christliches Engagement und qualitativ hochwertige frühkindliche Bildung. Eva Hempelt bringt eine breite Führungserfahrung mit, da sie nach ihrer Ausbildung zur Industriekauffrau umfangreiche Erfahrungen im Personalwesen gesammelt hat, unter anderem bei der Honsel AG und der Warsteiner

Brauerei. „Meine Erfahrung in der Industrie hat mich gut auf die Aufgaben vorbereitet, die bei den WIR-KITAs auf mich warten“, erklärt sie.

Die Geschäftsführer Sebastian Schrage und Michael Stratmann betonen die Bedeutung von Hempelts Berufung: „Mit ihrer Erfahrung und ihrem Führungsstil ist Eva Hempelt ideal geeignet.“ Ein Schwerpunkt wird darin liegen, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. „Wir müssen uns als attraktiver Arbeitgeber präsentieren und für das Wohl unserer Mitarbeitenden sorgen“, hebt die Personalexpertin hervor.

Die kontinuierliche Entwicklung ist entscheidend für die Qualität der Kinderbetreuung und die Zufriedenheit der Mitarbeitenden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Aus- und Weiterbildung. Kurzfristig will Eva Hempelt das Unternehmen besser kennenlernen; langfristig plant sie die strategische Weiterentwicklung des Personalbereichs. Das Lachen der Kinder sieht sie als tägliche Motivation: „Das ist ein besonderes Dankeschön, das wir uns jeden Tag neu verdienen müssen.“ ■

Mathias Wieland, ConversioPR



Foto: Kita St. Josef Fröndenberg

Seitdem die benachbarten Gemeinschaftsräume der Kirche St. Josef in Fröndenberg abgerissen wurden, werden die Räumlichkeiten der Kita regelmäßig für die Besucherinnen und Besucher der Kirche geöffnet – ein Gewinn für Alt und Jung.

Generationsübergreifend „Gemeinsam statt einsam“

Das Herzensprojekt in St. Josef in Fröndenberg

Fröndenberg. Kitas und ihre Herzensprojekte stellen wir in unserer in diesem Jahr gestarteten KiTAZ-Serie vor. Dabei geht es um Ideen und Aktionen, die sowohl dem Team als auch den Kindern – wie es der Titel sagt – am Herzen liegen. Projekte und Aktionen, in die Zeit, Arbeit und Liebe gesteckt wird, und zwar nicht um dafür eine Auszeichnung zu erhalten, sondern weil alle einfach mit Herzblut, Spaß und Freude dabei sind.

Diesmal stellt das Familienzentrum im Pastoralverbund Fröndenberg, die Kindertageseinrichtung St. Josef in Fröndenberg, sein Herzensprojekt unter dem Titel „Gemeinsam statt einsam“ vor. Dazu schreibt uns Einrich-

tungsleiterin Jolanta Szymanski: „Vor Jahren wurden die Gemeinschaftsräume an der benachbarten Kirche St. Josef geschlossen und kurz danach abgerissen. So traurig begann unser Projekt ‚Gemeinsam statt einsam‘. Von der Traurigkeit gibt es heute aber keine Spuren mehr. Nach der Schließung der Räume haben wir schnell die Besucherinnen und Besucher der Kirche St. Josef zu uns eingeladen und unsere Räumlichkeiten für gemeinsame Begegnungen geöffnet. Bis heute treffen wir uns monatlich zu einem Gottesdienst und anschließend zu einem Frühstück, an dem unsere Kinder gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern das



Essen genießen, sich unterhalten, nicht selten zusammen singen.

Es wird gemeinsam gelacht, die familiären Geschichten werden erzählt, schöne Erinnerungen werden lebendig. Wir spüren, wie unsere Einrichtung den Gästen ans Herz gewachsen ist. In den vielen Jahren sind wir für sehr viele Menschen zu einem Begegnungsort geworden, an dem sie Gemeinschaft erleben, eine helfende Hand erfahren, ein gutes Wort hören oder die glücklichen Gesichter der Kinder sehen. Sehr viele von ihnen können sich etwa die Weihnachtszeit ohne eine gemeinsame Feier bei uns nicht mehr vorstellen. Mit der Zeit ist das Angebot gewachsen. Neben dem monatlichen Frühstück gibt es auch einen Sportnachmittag. Und: Das neueste Projekt, das in Kooperation mit der Stadt Fröndenberg entstanden ist, eröffnet alle zwei Wochen die Möglichkeit, in geselliger Runde generationsübergreifend viel Spaß bei Gesellschaftsspielen zu erleben. Das ist nur ein kleiner, aber sehr bedeutsamer Ausschnitt aus unserer Einrichtung, der eine große Wirkung entfaltet.“

Haben Sie auch ein Herzensprojekt in Ihrer Kita? Dann melden Sie sich bei uns unter: redaktion@kitaz.de. ■

Markus Jonas

VORSCHAU

Die KiTAZ-Themen 2025: Machen Sie mit – wir freuen uns!

In seiner letzten Sitzung hat das Redaktionsteam die KiTAZ-Themen 2025 festgelegt. Schon jetzt stellen wir sie Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, vor. Und wir freuen uns sehr, wenn Sie sich von einem Thema angesprochen fühlen und sich bei uns melden!

Die Entscheidung, welches Thema in der März-Ausgabe der KiTAZ dominiert, ist noch nicht endgültig getroffen. Zur Auswahl stehen entweder „**Wo geht's hin? Die wirtschaftliche Lage in den Kitas**“ oder „**Resilienz: Jetzt geht es um mich**“.

Zu beiden Themen können Sie sich gerne melden, die Entscheidung für ein Thema hängt vom



© Solarus | stock.adobe.com

dann aktuellen Stand der Dinge ab. Während sich das erste Thema mit den Sparmaßnahmen in der Kitalandschaft und der Unsicherheit bei vielen Mitarbeitenden beschäftigt, welche Kitas bestehen bleiben und welche nicht, steht beim zweiten Thema das Wohlbefinden der Mitarbeitenden im Fokus: Was kann ich machen, damit es mir gut geht und ich gestärkt durch den Kita-Alltag gehen kann?

Zu beiden Themen können Sie sich gerne bei uns melden, wir freuen uns über jede E-Mail an redaktion@kitaz.de!

Die weiteren KiTAZ-Themen 2025 sind:

- **Forschen und Entdecken: MINT in der Kita** (Juni)
- **Ich werde gehört: Lob und Beschwerde in der Kita** (September)
- **Tiergestützte Pädagogik in der Kita** (Dezember)

Wenn wir mit einem Thema Ihr Interesse geweckt haben und Sie sich mit Ihrem Team angesprochen fühlen, dann melden Sie sich gerne unter redaktion@kitaz.de. Redakteur Markus Jonas und Redakteurin Kerstin Sauer werden sich dann zu gegebener Zeit mit Ihnen in Verbindung setzen. Wir freuen uns darauf! ■

Kerstin Sauer



DIE ULLA.
KITAREL-KREATIVPREIS
DER KATH. KITAS IM
ERZBISTUM PADERBORN



DIE ULLA 2025 – der KitaRel-Kreativpreis

zum Thema

Netzwerk Kita: Gemeinschaft stärkt!

Wann, wo und wie

- kann Gemeinschaft entstehen?
- stärken wir unser katholisches Profil?
- kommen Kooperationspartner ins Spiel und Netzwerke zustande?
- klingen die Wünsche von Eltern mit der Religionspädagogik der Kita zusammen?
- sind Elternverantwortung und Bildungsauftrag der Kita im Gleichklang?
- wird auch in der Religionspädagogik die Bildungspartnerschaft real?

In der Kita funktioniert der Alltag am besten miteinander. Wenn Eltern das religionspädagogische Konzept der Kita mittragen, können sich Kinder sicherer, geschützter und entspannter in für sie lebensbedeutsamen Symbolen und Ritualen des christlichen Glaubens beheimaten. Außerdem fühlen sich pädagogisch Mitarbeitende in ihrer Arbeit

bestärkt. Deshalb braucht es offene und behutsame Erstgespräche, Austausch und Kooperationen mit und unter den Eltern und dem Kita-Personal. Ebenso auch Möglichkeiten und Angebote, die der bunten, vielfältigen Welt der Familienformen, Bildungsmöglichkeiten, Kulturen und Religionen gerecht werden. Dazu findet die Kita auch Unterstützung durch Netzwerkpartner im pastoralen und sozialen Nahraum.

So geht's ganz einfach!

Bis zum 1.6.2025 können Sie pro Kita und Person einen Beitrag einreichen:

- Checkliste ausfüllen (als PDF herunterladen);
- maximal 5 Seiten Text in der KitaRel-Vorlage,
- maximal 5 Fotos und
- maximal 1 Video;
- für alle digitalen Beiträge KitaRel-Datenschutzerklärung nutzen.

Weitere Infos und die Vorlage finden Sie unter www.kitarel.de/ulla und www.ulla-kreativpreis.de



Warum es sich lohnt?

Die drei innovativsten Beiträge erhalten nicht nur je 500 Euro, sondern werden auch mit der ULLA ausgezeichnet!

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Das KitaRel-Team

Der Preis wird gefördert von den Kath. Kindertageseinrichtungen gem. GmbHs und der Bank für Kirche und Caritas eG.